

Der elfte Pins

Papstschrist von Dr. Joseph Gorbach

(Fortsetzung)

Eine Zangengebisselacht vor dem heiligen Vater.

Die hl. Messe begann. Einmal und schlich, so wie die Messe eines jeden Anstalts auf Tugend einer Fortschritt. Das Geringe, Große, Kleide sich hier in die gleichen Worte.

Während der hl. Messe wechselten die beiden Nationen, Italiener aus Salerno und die Deutsche, in den Weisungen ab, eine geheime Regie hat schon dafür gesorgt, daß wir uns gegenseitig nicht in die Quere kommen. Die hl. Messe ging gut geklappt. Die Italiener sangen laut, feurig, leidenschaftlich, fast grell und übermäßig, und doch innig und hingebend. Unsere deutschen Lieber bewegten sich langsam, aber dafür mächtiger, voller, hingebender. Die beiden Temperamente kamen da so recht zum Ausdruck.

Dann gab es uns den Segen. Und wir dankten dabei an alle jene, denen wir Segen wünschen und Liebesworte. Jedem konnten Tränen in die Augen. Wir sahen vor dem Vater.

Es ist uns warm geworden und überholl im Herzen. Uns bedachten Deutschen und noch mehr den leicht entflammten Italienern. Einer von ihnen hielt mitten aus dem Volke aus der Versammlung heraus eine feurige Ansprache an den Papst; es strömte ihm mit glühender Begeisterung von den Lippen: Santissimo Padre! und er fing einen Lobpreis auf des Papstes Güte, daß uns, ob wir es verstehen oder nicht, ganz ergriffen waren. Aber verdammt! Ich war mir doch dreck! So etwas fand wir nicht gewohnt. Den Prälaten ging es auch so. Sie sind im ersten Augenblick etwas ratlos; aber gleich kommen sie zu uns Deutschen, wir waren ja ganz vorne, und rufen mit entsprechender Lautstärke: cantate, cantate! singt! singt! Wir flüstern uns rasch zu und dann haben wir einen mächtigen Gesang an „Ein Haus steht wohl gegründet, ein Haus es trägt und hält“.

Wir haben die Italiener richtig niedergeschlagen und eine heilige Zangengebisselacht gewonnen.

Der Papst war mit seinen Gebeten längst fertig; die Prälaten drängten zu gehen. Er aber winkte ab; er harte uns Deutsche so gern singen und blieb, bis wir fertig waren. Er blieb mit Tränen und Freudestrahlen in seinen Augen, unmittelbar vor uns, wie ein glücklicher Vater, der seinen Kindern zuhört, die ihm eine Freude machen wollen. Dann dankte er mit der ihm eigenen Dankesgeste und kehrte in seine Gemächer zurück. Und wir hatten eine große Stunde erlebt, die nie mehr von uns genommen werden wird.

Seine Liebe zur „kleinen Blume“

Zwei Monate nach der Heiligsprechung der kleinen Theresia vom Kind Jesu befand sich der Apostolische Vikar Gormann von Leone (Afrika) beim Papst in Audienz und sprach von den besonderen Schwierigkeiten seiner Diözese. Der hl. Vater tröstete ihn und sprach: „Schlaf der Audienz wirklich: „Ach, liebe, Sie haben eine der schwierigsten Missionen versehen. Sie werden nur mit übernatürlichen Mitteln Erfolg erzielen. Gewiß, wenden Sie sich an das heilige Jungfrau Maria, nehmen Sie aber auch Zuflucht zur „kleinen Blume“.“

Wer wollte, dem Beispiel des Stellvertreters Christi gehorchend, nicht auch größtes Vertrauen in die große „kleine Heilige“ von Viterbo setzen? Vort uns, des Vaters der Christenheit würdige Kinder sein, indem wir ihm gerade auch in diesem seinem Vertrauen zur hl. Theresia vom Kinde Jesu ähnlich zu werden suchen!

Der Kinderfreund.

Pius XI. gilt mit Recht als großer Freund der Kinder. Wo sich ihm Gelegenheit bietet, Kinder um sich zu sammeln und ihnen sein Wohlwollen zu bekunden, benützt er sie.

Man sah dies wieder bei der Eröffnung seines Jubeljahres im Dezember 1928.

Seit drei Monaten waren hundert Kinder im Alter von sechs bis zehn Jahren auf die erste hl. Kommunion vorbereitet worden. Kurz vor Beginn des Jubeljahres bestimmte nun der Papst, daß er selbst diesen Kindern die hl. Kommunion reichen

solle. Der 20. Dezember, an dem Pius XI. sein 50. Priesterjahr feierte, der Feiertag der heiligen Messe zu erlöchen gedachte, war herangerückt. Die Kinder hatten eine gute Prüfung im Beisein des Kardinalstatthalters Gasparri abgelegt. Während der heiligen Messe knieten die Kleinen in ihren Bänken, die zwischen den mit Purpur geschmückten Stühlen der Kardinele und gerade hinter dem Altar des Papstes aufgestellt waren. In schöner Ordnung, in andächtigster Haltung gingen sie den Altar hinauf, um aus der Hand des Papstes den eucharistischen Heiland zu empfangen. Nach der heiligen Messe und der Dankagung nahm der hl. Vater auf seinem Sessel Platz und ließ die Kinder zu sich herankommen, reichte ihnen die Hand und übergab ihnen eine kunstvolle Silbermünze zum Andenken. Darauf wurden sie in den Vatikan geführt, wo sie ein Bild des hl. Vaters und andere Dinge zum Geschenk erhielten.

Seine Pietät und Dankbarkeit.

Im Jahre 1928 sprach Pius in einer großen Pilgeraudienz mit Wallfahrern aus Savona nahe bei Genua, wo einst Napoleon den Papst Pius VII. drei Jahre lang gefangen gehalten hatte.

Plötzlich blieb der hl. Vater ergriffen stehen. Man merkte es ihm an, welche freudige Ueberraschung über sein Antlitz zog. An der Spitze dieser Pilger stand nämlich der 83-jährige Bischof Monfianor Scatti, der einst in Mailand Religionslehrer des jungen Adolfs Natti gewesen war.

Mit großer Rührung erinnerte sich der hl. Vater seines ebrwürdigen Lehrers, umarmte ihn herzlich und richtete innige Worte der Verehrung und Dankbarkeit an ihn.

Dies ergriffen schauten die übrigen Pilger der ergränzenden Begeisterung zu, die ihnen wohl für ihr ganzes Leben unvergänglich bleiben wird.

Bei Romingern und Handwerksburschen.

Als Bibliothekar zu Mailand hat Adolfs Natti sich mit besonderer Liebe der armen Romingern und der deutschen Goldburschen angenommen.

Er ist von den einen wie von den anderen nicht selten angelehrt worden, und hinter sich geführt worden, was aber seine Liebe zu diesen armen Menschen nicht abzuschwächen vermochte.

Ein Beispiel. Eines Tages kam ein Handwerksbursche aus Berlin nach Mailand und stellte sich, um ein Almosen zu erhalten, als braver Katholik vor.

Er redete Natti mit den Worten: „Junger Herr“ an. Natti fragte ihn, ob er denn in Berlin zu den Priestern auch „Junger Herr“ sage.

Der Berliner meinte, daß er sich verallgemeinert hatte und wollte die Schlappe ausweichen, was ihm allerdings schlecht gelang. Denn in seiner bedenklichen Unvertrautheit mit den Titeln der katholischen Priester sprachte er die Entschuldigungsworte heraus: „Ne, ne, ich wollte bloß sagen: „Herr Papst!“

Natti durchschaute seinen Pöbelheuer, gab ihm aber dennoch lachend ein Almosen.

Seine Freude an der Natur.

Wollt du einen Menschen ganz verstehen, dann mußt du ihn in seinem Verhältnis zur Natur studieren und mußt ihn auf seine Liebe zur Gottesnatur prüfen.

Pius XI. bezieht diese Prüfung anhängend; denn er ist ein begeisterter Liebhaber der Natur. Man weiß, wieviel Vergnügen (gegen 60) er machte und was für Partien!

Anlässlich einer Audienz erzählte er folgendes Erlebnis aus der Zeit seiner alpinen Wanderungen: „Ich habe eine Vorliebe für die Berge. Droben auf den Höhen kann man so recht klar die Größe und Allmacht Gottes erkennen und sie zugleich bewundern. Als ich eines Morgens auf einem Alpengipfel mit einem Touristen zusammentraf und die Sonne gerade aufging, waren wir tief ergriffen. Der Tourist, der seinen Glauben an Gott verloren hatte, sagte: „Hier muß man beten. Und wir knieten auf den Felsblöcken nieder und priesen Gott in seinen Werken.“

(Fortsetzung folgt)

HEALTH SERVICE OF THE CANADIAN MEDICAL ASSOCIATION

Beisitzer des Kind

gegen Tuberkulose (Schwindfucht)

Schwindfucht ist immer noch eine der verheerlichsten Krankheiten. Sie hat etwas abgenommen, aber sie ist immer noch für eine erschreckende Anzahl von Todesfällen verantwortlich. Da sie eine chronische Krankheit ist, so leiden ihre Opfer jahrelang. Während dieser Zeit ist ihre Gewerbetätigkeit vermindert, und somit ist die Schwindfucht eine der größten Ursachen von Armut. Da außerdem ein großer Prozentsatz der Todesfälle durch Schwindfucht in der früheren Periode des Erwachsenen Lebens sich ereignet, so ist es ihr zuzuschreiben, daß viele Kinder ohne Vater oder ohne Mutter zurückgelassen werden.

Wir möchten die Aufmerksamkeit unserer Leser vor allem auf einen besonderen Punkt in Verbindung mit dieser Krankheit lenken, nämlich daß Kinder für Schwindfucht sehr empfänglich sind. Ohne in irgendeiner Weise die übrigen Gefahren der Verbreitung der Schwindfucht vernachlässigen zu wollen, möchten wir alle überzeugen, daß die wirkliche und praktische Gefahr darin besteht, daß jemand wiederholt starken Einflüssen von Ansteckung ausgesetzt ist. Wenn jemand in demselben Hause mit einer schwindfuchtskranken Person lebt, welche nicht weiß, daß sie an dieser Krankheit leidet, oder welche ohnehin sich bewußt, nachlässig ist, so ist es fast sicher, daß wiederholt starke Einflüsse von Ansteckung auf andere Personen im Hause übergehen werden.

Das junge Kind, das mit einem Schwindfuchtskranken in demselben Hause lebt, der nachlässig oder sich dessen nicht bewußt ist, wird fast sicher dieser Krankheit zum Opfer fallen. Ansteckung in der Kindheit ist häufig für die Entwicklung dieser Krankheit



Büchertisch

Schmidt, Pauli, Elisabeth v. Die Geschichte der heiligen Elisabeth. Den Kindern erzählt. Illustrationen von Annellee Freitrau v. Leinwilt. Dargatz. gr. 8°. (62 S.) Freiburg im Breisgau 1929. Derder: In Leinwand \$1.00.

Eltern, lest dieses Buch mit euren Kindern! Es ist ein schönes und für die Kinder jeden Alters interessantes Leben darin geschildert.

Wie bei der „Geschichte vom heiligen Stanislaus“ und bei der „Geschichte vom heiligen Aloisius“ (die beide in der bei Derder erscheinenden Sammlung kleiner Heiligenleben enthalten sind), so ist auch bei der „Geschichte der heiligen Elisabeth“ nur wirkliches Gesehen dargestellt worden. Es sind alles Menschen von Fleisch und Blut, und die Kinder sollen deren Nähe wie persönliche Anwesenheit spüren. Darüber hinaus aber wird eine Abnung idealer Freundschaft und sakramentaler Ehegemeinschaft schon den kleinen Kindern in die Seele gesenkt. Ein deutsches Buch in deutscher Landtschaft.

Wahrhaft kindliche und dennoch kindlich-federnde Zeichnungen von Annellee v. Leinwilt - Dargatz geleiten den Text. Die Bilder sind frisch und froh in den Tönen komponiert und erhöhen die Wirkung des von Handlung zu Handlung drängenden Bildlebens. An diesem kleinen Kunstwerk werden sich auch Erwachsene freuen.

Glaube und Schicksal

Firmungsgedanken

Viele laufen unter der harten Hand des Schicksals. Sie denken nicht daran, daß sie eine Kraft zur Verfügung haben, mit der sie jedes Schicksal überwinden oder doch leicht ertragen können: die Kraft des Glaubens. Glaube ist härter als Schicksal. Die Kraft des Glaubens ruht durch die Taufe in allen unsern Firmungen. Sie - soll am Firmungstage in ein neues Stadium des Wirkens treten und hinfert firm, d. h. stark und fest bleiben das Leben hindurch. Gibt es ein höheres Erinnerungszeichen, das sich mit der weisebehalten Stimmung des Firmungstages verbinden, sie in sich aufnehmen und ein Leben lang wach und firm erhalten kann? Ein gutes

im späteren Leben verantwortlich.

Wenn Schwindfucht ausgetrotet werden soll, so ist es notwendig, daß man größere Sorgfalt darauf verwendet, junge Kinder zu beschützen. Das heißt, daß Erwachsene mehr Vorsicht gebrauchen müssen, da Kinder sich nicht selbst schützen können. Da Schwindfucht am häufigsten im Kindesalter verbreitet wird, so ist es offensichtlich, daß diese Vorsicht besonders im Kindesalter geübt werden muß. Um die Kinder zu beschützen, müssen Erwachsene ihre eigene Gesundheit bewahren; sie müssen sich daran gewöhnen, so zu leben, daß sie ihre eigenen Kinder nicht in Gefahr bringen.

Niemand würde sein eigenes Kind absichtlich der Gefahr einer Krankheit aussetzen. Aber wo man spürt, ohne Mund und Nase zu bedecken, hustet und niest, oder wo alle im Heim ein gemeinsames Trinken getrunken, da hat das Kind in einem solchen Heim wenig Aussicht, der Krankheit zu entgehen. Wenn in einem solchen Heim ein Fall von Schwindfucht ist, so wird sich das Kind sicherlich dieser Krankheit zugehen.

“Questions concerning Health addressed to the Canadian Medical Association, 184 College Street, Toronto, will be answered. Questions as to Diagnosis and Treatment will not be answered.”

Der innerliche, ewige Mensch gewinnt nicht viel oder nichts durch Reichtum. Dieser ist gewissermaßen nur für irdische Verhältnisse von Bedeutung, wie Schicksalshilfe für das Eis, und wird hinderlich, sobald die Seele auf den festen Boden des Ewigens sich begibt. Alban Stolz.

Schicksale kommen nie umsonst über den Menschen; er braucht sie wie Hammerhämmer, die das Ebenbild Gottes aus der groben Hülle von Erde herausarbeiten. Ida Gräfin Gahn - Gahn

Dies wird eine so große Aufgabe wohl am besten erfüllen. Der Fürstbischof von Breslau, Kardinal Vertram, hat ein Buch, „Mein Firmungstag“, geschrieben in 21 Kapiteln, das den Wert der Firmungsgnade recht wohl zum Bewusstsein bringen und anleiten kann, „als guter Kriegsmann Jesu Christi“ sie im Leben auch zu nützen. Viele Katholiken geleitet es aus der Kindheit ins Leben und durch das Leben, aber eigentlich gehört es in die Hände eines jeden Firmungslings. Es ist bei Derder in Freiburg im Breisgau erschienen und kostet - 2 Mark, ebensoviel wie eine andere „Festgabe für Firmungslinge“, die Selene Pages - auch bei Derder - herausgab: „Komm Heiliger Geist!“, eine feinfühnige Zusammenstellung biographischer Erzählungen, Geschichten, Reden, Predigten guter Väter usw., alle geeignet, recht fruchtbare Vorstellungen über die Kraft und Wirkung des Sakramentes zu erwecken und nach zu erhalten.

In der Reihe „Liturgische Volksbüchlein“, welche die Abtei Maria Laach im Herderischen Verlage in Freiburg im Breisgau herausgibt, ist auch ein Heft „Die heilige Firmung“ (0.30 M.) erschienen, das die Liturgie der Firmung erklärt und die liturgischen Texte vollständig enthält.

Durch die Macht des lebendigen Heiliges wirken zwei Lebenskräfte starker, allezeit tatbereiter Glaubenshelden, des heiligen Aloisius (2.80 M.) und des heiligen Stanislaus (3 M.), in frischer Sprache erzählt von Maud Monahan und mit seinen Federzeichnungen geschmückt. Hier sind die Heiligen nicht als unerreichte Ideale hingestellt, sondern als Kameraden unserer Jugend, denen sie gern folgt.

Auch die gut und eindringlich geschriebenen „Nebst“ - Wändchen für Schule und Haus: Christliche Grundlehren, christliche Lebenskunde und die Kirchengeschichte (jedes 0.90 M.) wird man Firmungslingen gern in die Hand geben. Die schöne Firmungsgabe ist freilich immer eine der vielen Ausgaben von Schott's „Jahresbuch“ (von 2 M. an). Zwar hört man oft, die Jugend könne für die besten aller Rahmenbücher noch gar nicht das richtige Verständnis haben. Unterschätzen wir nicht die Auffassungskraft unserer Jugend! Sie ist in eine andere Zeit hineingeboren und lernt auch anders, schneller und leichter als wir Älteren. Allerdings vielleicht auch flüchtiger, aber gerade darum kann man das

Kind der heutigen Zeit nicht fröhlich an seinen Schott gewöhnen. Lieberwollende Anleitung ist allerdings erforderlich; dann aber wird das Kind langsam und desto sicherer seinen Schott erobern, es wächst in ihm hinein, erwirbt allmählich als eigenem Schott verankert das Kind ein, das die unverlierbaren Schätze, die in diesem Buche ruhen. Setzen Sie die unverlierbaren Schätze, die in diesem Buche ruhen. Setzen Sie die unverlierbaren Schätze, die in diesem Buche ruhen.

neuerdings besondere Ausgaben des „Schott“, die dem kindlichen Verständnis entgegenkommen und die Anleitung sehr erleichtern. Je nach der intellektuellen Entwicklungstage wählen wir entweder die Ausgabe „Zum Altare Gottes will ich treten“ (2 M.), welche nur das Hauptstück der Heiligtum bringt und an die geistige Mitarbeit die geringe

neuerdings besondere Ausgaben des „Schott“, die dem kindlichen Verständnis entgegenkommen und die Anleitung sehr erleichtern. Je nach der intellektuellen Entwicklungstage wählen wir entweder die Ausgabe „Zum Altare Gottes will ich treten“ (2 M.), welche nur das Hauptstück der Heiligtum bringt und an die geistige Mitarbeit die geringe

Einkollektieren von Verkaufsnoten

Die Landwirte können sich viel Zeitverlust und vielleicht sogar Geldverlust ersparen, indem sie Verkaufsnoten zahlbar machen lassen auf die Bank of Montreal - und diese Noten dortselbst hinterlegen zur Einkollektierung.

BANK of MONTREAL

(Gegründet in 1817) - Gesamt - Vermögen übersteigt \$870,000,000

Humboldt: R. N. Bell, Manager - St. Gregor: I. B. Stewart, Manager
Saskatoon: G. H. Harman, Manager - Prince Albert: C. C. Gamble, Manager
Meacham: E. A. Leifer, Acting Manager - Lake Lenore: B. C. Downey, Manager

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.

Unsere Spezialität: **Vorzügliche Würste.**

Bringt uns Eure Rinde, Rinder, Schweine und Geflügel.

Lebend oder geschlachtet. - Wir bezahlen höchste Preise.

SCHAEFER & SCHOLTEN, Props., Humboldt, Sask.